**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 31 (1941)

**Heft:** 18

Artikel: Zum Schulbeginn
Autor: Treuthardt, Walter

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-639302

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Zum Schulbeginn

Walter Treuthardt

#### Der Schulfad.

Unter dem Weihnachtsbaum hatte der neue Schulsack gelegen. Man hatte ihn gleich angehängt, und die Lichter, die dabei aus unsern Augen glänzten, waren nicht nur Abglanz jener andern, nicht nur spiegelnde Freude; ein Leuchten aus uns beraus war darin, die ureigene stolze Freude: Man wird in die Schule gehen, man wird sich zu den "Großen" zählen dürsen. War es nicht, als ob im Schulsack ein Stück Selbstbewußtsein steckte, das auf uns überging, wenn wir ihn am Rücken trugen? Mit wie viel Stolz machte man doch von jetzt an die kleinen Besorgungen mit dem Schulsack, mit welch freudiger Wichtigkeit trug man der Mutter den Salat darin vom Markte beim. Man stellte ihn beim Essen den Stuhl, man legte ihn am Abend vor das Bett und sagte ihm am andern Morgen guten Tag.

Man hatte an jenem Weihnachtstage einen Schulsach voll Glück erhalten. Und wenn wir heute an jene stolzschönen Tage denken, —. Du lieber Schulsack!

#### Der erfte Schultag.

Aleine Mädchen und Buben ziehen erwartungsvoll der Schule zu. Sie kommen eine Stunde später als die andern, die schon ein Jahr oder gar mehrere zur Schule geben. Sie kommen auch nicht allein, denn die ganze stolze Zuversicht der letzten Tage war heute morgen einsach dahin. Dankbar zugreisend oder zum Schein noch abwehrend nahmen sie die verständig angebotene Begleitung von Mutter oder Bater an. Das unbestimmte Bangen wird größer, je näher sie dem Ziele kommen. Immer mehr wird aus dem Begleiten ein Führen, aus dem die Handsgeben ein ermutigendes Ziehen.

Dort ein kleines Mädchen mit sonntäglich blauen Schleisen in den strassen Jöpschen schaut und staunt mit großen runden Augen. Sein vertrauliches Anschniegen verrät, wie froh es ist, den schüßenden Bater neben sich zu sühlen, der mit ihm kommen wird bis in die Schulstube zu all den vielen fremden Kinzbern. Er wird ja auch dabei sein, wenn es die Lehrerin begrüßen muß, und er wird es ganz sicher sogleich wieder mit sich nehmen, wenn es etwa eine böse Lehrerin sein sollte.

Da der kede Bub schaut um sich, ob auch ja niemand merke, daß ihn, den tapsern Schüler, die Mutter begleitet. Sie mußte ihm zwar versprechen, ihn allein gehen zu lassen, sobald man das Schulhaus sehe. Doch er sieht es längst, aber noch geht er eng an ihrer Seite und hofft, sie habe die getroffene Abmachung vergessen. Da sieht er, daß andere sich auch geleiten lassen, und

erst noch zögernd, dann mit immer festerem Griff die Hand der Mutter fassend, zieht er sie mit sich bis in die Schulstube. Sie lächelt verständnisvoll über die unbeldische Wandlung des Sohnes und weiß genau, wie er ihr dankbar ist, wenn sie sich hinter den Schulbänken in die Reihe der andern Mütter sekt.

Es ist ein großer Schritt aus der Kinderstube in die Schulstube und es ist gut, ihn in der schülsenden und wenn nöigermutigenden Begleitung von Bater oder Mutter zu tun. So soll es bleiben für die ganze Zeit der Schule. Richt äußerlich, aber im Geist sollen die Eltern mit den Kindern in die Schule gehen, sollen sie innerlich immer wieder zur Schule führen, immer neu den Schritt aus der Kinderstube in die Schulstube mit ihnen tun. Dann werden sie den Weg zurück auch immer wieder sinden und so die gute Kinderstube in die Schule und die gute Schulstube nach Hause tragen.

Die pielen herrlichen ersten Schultage, die dann fommen werden, werden ein immer wiederkehrendes Fest der Eringerung und der Erwartung, ein zweites Fest des Frühlings sein.

#### Spiel und Arbeit.

Die neue Alasse, die noch keine Alasse ist, soll nun die Schule hinüberführen aus dem Bereich des Spiels in den Bereich der Arbeit. Glücklich der Lehrer und die Lehrerin, die es verstehen, dem Kind ummerklich das Spiel zu Arbeit und die Arbeit zum Spiel zu machen! Zweimal glücklich die Kinder, die unter sebender Führung lernend spielen und vom wissenden Lehren spielend lernen. Spiel und Arbeit ist zweiersei und doch ein einziges, sie sind das Leben. Das eine übersieht die äußere Bitlichkeit, das andere überwindet sie. Bom übersehen zum überwinden ist der Schritt vom Traum zur Tat, vom Wursch zur Erfüllung.

## Das Zitat für den Schüler.

"... Es ist eine alte Mode, daß man die Nase rümpst, wenn man einen Schulmeister von weitem sieht, daß zu gähnen anfängt, wer nur von einem Schulmeister hört. Und doch ist ein Schulmeister akturat ein Mensch wie ein anderer. Bielleicht trägt er einen kuriosen Rock, halb herrschelig, halb bäurisch vielleicht schlengget er ihn auch auf apartige Weise; aber unter dem Rock im Herzen sigt genau der gleiche Mensch wie unter des Schultheißen Rock...."

(Aus der Borrede für Laien zu den Leiden und Frei den eines Schulmeisters vom Jeremias Gotthelf.)

# Reiseapotheke nicht vergessen!

Wenn jemand eine Reise tut, so fann er was erzählen, nicht immer nur von schönen Erlebnissen, sondern mitunter auch von kleinen Zwischenfällen, plötzlichen Unglücksfällen und Erfrantungen. Berletzungen kann man sich überall zuziehen, und auch mit andern Unpäßlichkeiten ist immer zu rechnen. Da baut der kluge Wann vor, indem er seinen Koffer mit einer kleinen Reisespotheke ausrüstet, die in gedrängter übersicht alles das enthält, was bei den häusigsten Zwischenfällen von dieser unliebsamen Urt nötig ist.

Zunächst die Ausrüstung gegen blutige Unfälle: ein Bäckschen Berbandwatte, blutstillende Watte, Brandbinde, Heftpslasster und Leufoplast, Sicherheitsnadeln, eine saubere Schere — das alles wohlverschlossen in einem abwaschbaren Beutel. Und merken wir uns, daß man Wunden nicht auswäscht, daß man

Heftpflafter nie unmittelbar auf die Wunde legt, sondern mit einem Schnellverband bedeckt.

Dann vergesse man "sein" Kopswehmittel nicht! Bei jähen Klimawechsel kann ein leichtes Beruhigungsmittel nicht schaden das uns über die erste sonst unruhige Nacht hinwegbilft.

Für den Magen sei ein Stärfungsmittel zur hand, an besten ein Fläschchen Kognaf (aber nur als Medizin zu neh men!). Choleratropsen gegen sommerliche Durchfälle sind auf eine im Notsall willsommene Hilse. Wer an Soddrennen leide läßt ohnehin sein doppelsohlensaures Natron nicht zu hault Gegen Wundlausen versehe man sich mit einer Schutzsalbe und Streupuder. Für Ohnmachten oder Hischläge sollte man immer etwas Niechsalz und für die Nachwehen Baldrians und Hossmannstropsen bei sich haben. Am sachsundigsten berd natürlich der Apothefer; es gibt heute auch Apothefen, die seitge Reiseausrüstungen führen.

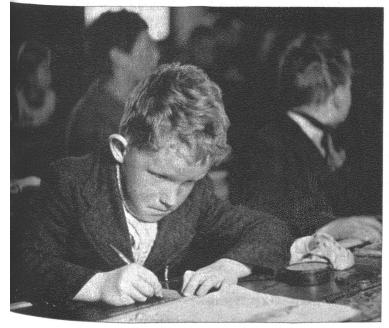


Die Schule bringt vieles mit sich, aber schon in den Kinderaugen ist erkenbar, dass Wissen und eine unbewusste Andacht gegenüber den neuen Erkenntnissen die kindliche Seele am meisten fesseln.

Früh reckt sich, was gross werden will . . . .

Photo: Ada Niggeler

Alles wäre recht und gut, wenn bloss die Rechnung stimmen würde, aber wär nid lugg laht, gwinnt" — het d'Lehrere gseit . . .





Die St. Galler Stickerei, die während vieler Jahre von der Mode so sehr stiefmütterlich behandelt wurde, hat erst in den allerletzten Jahren wieder einen grösseren Aufschwung erlebt. Die grössten Anhänger dieser Art von Spitzen fanden sich aber nicht etwa in der Schweiz, sondern im Auslande und vor allem in Amerika. In der berühmten fifth Avenue in New York gab es in der vergangenen Saison nichts Schöneres als ein dunkles Kleid mit einem Halseinsatz oder Kragen aus St. Galler Stickerei. Besonders die Lochstickerei freute sich grösster Beliebtheit und zauberte manch schönen neuen Effekt hervor. So wurden breite Kragen und Manchetten, oder auch grosse Revers ganz aus diesem Material verarbeitet und wirkten durch das blendende Weiss besonders frisch und putzig. Vielerorts wurden auch die Taschen mit diesen Spitzen verziert. In ihrer Wirkung ähnlich, nur feiner, leichter, duftiger erscheinen die St. Galler Broderien, die ganz besonders den Charme betonen.

Vielfach wurden auch Jabots und Plastrons aus St. Gallerspitzen gearbeitet, die in ein dunkles Jackettkleid getragen, ungemein reizvoll wirken und die elegante Linie des Kleides

vorteilhaft zur Geltung bringen.

Alles das, was man in Amerika an diesen Spitzen zu sehen bekommen hat, wird uns der Frühling in der Schweiz in neuen Formen nicht vorenthalten. An der Schweizer Mustermesse in Basel liegen deutliche Beweise vor dass der St. Galler-Stickerei-Industrie aus dem Lande selbst neue Impulse gegeben werden zum Ausbau und produktiver Arbeit. Die schweizerische Mode-Industrie hat selbst-

Die schweizerische Mode-Industrie hat selbstverständlich im besonderem Masse auch die neuen Modelle auf die St. Galler Stickerei angepasst und die Schöpfungen werden bald die Schönheit unserer heimatlichen Arbeit in alle

Gaue hinaustragen.



St. Galler-Stickerei-Bluse, Boléro m. Lochstickerei.



Ein Spitzenkleid mit Organdi und dazu passendem Hut, Ein schönes Modell der Firma Scheidegger-Mosimann in Bern.



Revers aus St. Galler Stickerei



St. Galler Spitzen als Garnitur an Kragen u. Tast